

74. jahr, nr. 4, august 2024 B 7672

# **briefe**

an unsere freunde



## Liebe Freunde,

in diesen Tagen erinnern wir uns daran, dass Pater Kaspar Stanggassinger vor 125 Jahren in Gars verstorben ist, im Alter von 28 Jahren. Ich werde 82 Jahre alt, fühle mich vor ihm, dem Seligen, als einer, der von ihm zu lernen hat. Das Ziel, tief mit Gott verbunden zu sein, hat er in jungen Jahren erreicht. Wahrscheinlich bin ich alter Esel davon noch weit entfernt.

Zum Glück hat Kaspar schon als Schüler am Gymnasium alles notiert, was er sich auf seinem geistlichen Weg vorgenommen hat. Auch seine Predigten und Vorträge vor den Buben im Internat sind erhalten. Darin betont er immer wieder, wie wichtig ihm das Gebet ist. Er sagt: „Das Gebet ist so notwendig, dass es durch nichts ersetzt werden kann.“

Ich gehöre jetzt 58 Jahre der Gemeinschaft der Redemptoristen an, also doppelt so viele Jahre, als Stanggassinger lebte. Trotzdem beobachte ich an mir: Es gibt Kräfte, die mich von Gott wegziehen wollen. Das sind zum Bei-

spiel Erinnerungen an das, was ich früher einmal falsch gemacht habe. Wenn solche Gedanken in mir aufsteigen, helfen sie mir nicht. Dadurch wird nichts besser. Was geschehen ist, ist vorbei und nicht mehr zu ändern. Solche Einflüsse behindern meine Beziehung zu Gott.

Pater Stanggassinger sagt mir zu diesem Problem: „Je mehr du betest, desto näher stehst du zur Quelle des Lebens, nämlich Gott.“ Und: „Durch das Gebet ergreifen wir gleichsam die Hand Gottes.“ Was ich also lernen soll: In den Augenblicken, in denen ich vom Negativen bedroht werde, mich bewusst an Gott zu wenden und seine Hand zu ergreifen.

„Seliger Kaspar, hilf mir dabei!“  
Es grüßt Sie Ihr



P. Josef Steinle

**Titelbild:** Pater Stanggassinger, gemalt von Giuseppe Antonio Lomuscio

Die „**Briefe an unsere Freunde**“ erscheinen alle zwei Monate.  
Herausgegeben von der Provinz Wien-München der Redemptoristen.  
[www.briefeanunserefreunde.de](http://www.briefeanunserefreunde.de)

**Redaktion:** P. Josef Steinle  
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn  
Telefon 08073-388-274  
eMail: [josef.steinle@redemptoristen.de](mailto:josef.steinle@redemptoristen.de)

**Versand:** Versandstelle der „Briefe“  
Tassilostr. 2, 83536 Gars a. Inn  
Telefon 08073-388-239  
Fax 08073-388-334

Herstellung und Versand der „Briefe“ werden durch Ihre Spenden finanziert.  
Vielen Dank, Ihre Redemptoristen.

**Bankverbindung:** Provinzialat der Redemptoristen, IBAN DE34 7509 0300 0002 1561 13, BIC GENODEF1M05

**Druck:** Rudolf Lanzinger, Hofmark 11, 84564 Oberbergkirchen.

**Bildnachweis:**  
S. 51, 61 li Elfi Guida-Stanggassinger,  
S. 53 li, 58, 59, 61 re, 62 li, 64 P. Josef Steinle,  
S. 52, 53 re, 54, 55, 56 Stanggassinger-Archiv,  
S. 57 Rita Heinz.

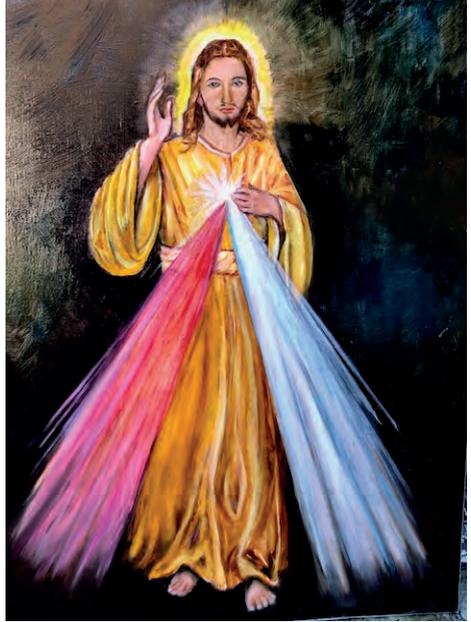
## Meine Bibelstelle:

# Jesus begleitet mich

„Denn ich vertraue dir,“ heißt es in Psalm 16. Als Pilgerin auf dem Jakobsweg in Frankreich oder Spanien erlebte ich Momente der Einsamkeit, aber keine Verlassenheit, denn ausgefüllt mit der Liebe zu Gott werden solche Momente intensiv und sind außergewöhnlich. Kaspar Stanggassinger sagt recht eindeutig: „Was ich anstrebe ist gänzliche Hingabe an Gott und seinen heiligen Willen“.

Wenn ich mich auf dem Pilgerweg auf weiter Flur alleine fühlte, fing ich zu singen an, immer mit voller Kraft und voll überzeugt von meinem Gesang stets das gleiche: „Jesus, ich habe Vertrauen zu dir.“ Diesen kleinen Satz konnte ich in allen Tonarten singen und ich fand, dass man sein Vertrauen nur an jemanden ausdrücken konnte, dem man ohne Vorbehalt vertraute. Stets die beruhigenden Worte wiederholen führt zur Einsicht, wie schwach und armselig der Mensch ist.

Sobald ich auf meiner Wanderung jeden Tag frühmorgens den Weg nach Santiago in Angriff nahm, betete ich, indem ich mich an Jesus wandte: „Ich klopfe bei Dir an und hoffe, dass Du mein Klopfen hörst und mir aufmachst, denn ich will Dir mein Herz anbieten und hoffe, Du nimmst meine Gabe an.“ Jesus, der mich aus unendlicher Liebe auf dem Weg begleitete, erbarmte sich meiner in dem Moment, als ich ihn um



Hilfe bat. Er war zugegen. Er besiegte alle Zweifel: „Jesus ich habe Vertrauen zu Dir.“

Anfang Dezember letzten Jahres fuhr ich mit einer Gruppe von Frauen nach Lisieux, Normandie, um an einer Zusammenkunft von Gebetsgruppen aus 93 Ländern teilzunehmen, die für ihre Kinder und die Kinder der ganzen Welt beten und sich wöchentlich in kleineren privaten Zusammenkünften in ihren Ländern treffen. Bei der Besichtigung der Basilika, in der die Kleine Thérèse vom Kinde Jesu in ihrem kleinen Sarg aufgebahrt ist, stellte ich fest, dass diese in Frankreich sehr verehrte Heilige fast zur gleichen Zeit wie Kaspar gelebt hat.

Beide sind sehr jung verstorben und beide haben Schriften hinterlassen, die einen tiefen Einblick in ihr Seelenleben gewährten.

Beide haben aus der gleichen lebendigen Quelle getrunken: aus der Heiligen Schrift!

Beide hatten ein missionarisches Herz. Elfi Guida-Stanggassinger, Corbigny

# Der Glaube in seiner Heimat

(js) Sechs Pfarreien mit etwa 12.000 Katholiken zu einem Pfarrverband zusammenzuführen ist eine Aufgabe, die Mut und Geschick erfordert. Im Stiftsland von Berchtesgaden holte sich der Pfarrer dazu einen Seligen als Helfer: Pater Kaspar Stanggassinger. Dieser sei „eine identitätsstiftende Persönlichkeit“ und „ein Vorbild“, schrieb er und begann, seine Verehrung zu stärken. Pfarrer Thomas Frauenlob übernahm 2013 drei Berchtesgadener Pfarreien, zwei Jahre später wurde der Pfarrverband „Stiftsland“ gegründet, im Gebiet des ehemaligen Chorherrenstifts. Um den Zusammenhalt zu stärken, wählte der Pfarrer einen Patron, der aus ihrem Bereich stammte, den seligen Pater Kaspar Stanggassinger. In der Stiftskirche in Berchtesgaden erhielt die Reliquie des Seligen seinen Platz am Augustinus-Altar, daneben ein zeitgenössisches Porträt des Seligen.



**Kardinal Wetter enthüllt das Stanggassinger-Bild in Berchtesgaden.**

Eine Kopie findet sich in allen Kirchen des Verbands, an jedem 26. des Monats wird seiner gedacht und gebetet. Eine jährliche Wallfahrt nach Gars, wo der Schrein des Seligen verehrt wird, die Kirchweihe auf dem Kälberstein sind Anlässe, den Patron im Bewusstsein zu halten. „Der Selige darf angerufen werden, auf dass in seiner Heimat der Glaube auch in Zukunft lebt und gedeiht,“ schrieb Pfarrer Frauenlob.

Zweimal im Jahr bringt er ein Magazin heraus, das „StiftsBote“ heißt. In der ersten Nummer von 2015 prangt ein Wort Stanggassingers auf dem Titel: „Tun, was der Tag verlangt“. Drei Jahre später zierte der Selige zusammen mit Jugendlichen die Vorderseite. In dieser Ausgabe informierten Pfarrer und weitere Autoren ausführlich über das Leben des Paters. Da hieß es: „Kaspar Stanggassinger wusste sich von Gott geliebt und wollte diese Liebe an die Menschen, die ihm anvertraut waren, weiterschenken. Sie sollten erkennen, dass jeder ein von Gott geliebtes Original ist.“

Zu dem Pater, der in der Erziehung der Ordensjugend tätig war und vorbildlich unter ihr wirkte, gewann Pfarrer Frauenlob eine persönliche Beziehung. Denn er war selbst neun Jahre als Erzieher tätig. Daheim ist Thomas Frauenlob im Rupertiwinkel. Zunächst absolvierte er eine Berufsausbildung bei der Deutschen Bundespost. Als Spätberufener erreichte er 1986 das Abitur und studierte in München, Tübingen, Israel und Rom bis zur Priesterweihe 1993. Dort setzte er zunächst seine

Studien am Biblicum fort, wirkte zwei Jahre als Kaplan in Garmisch und leitete danach neun Jahre das Studienseminar in Traunstein. Anschließend arbeitete er in der Bildungskongregation des Heiligen Stuhles in Rom, bis er 2013 nach Berchtesgaden kam.

Er kam in eine Gemeinde, die vom Tourismus geprägt ist. Viele Einheimische leben davon und sind mit der Betreuung von Gästen beschäftigt. Der Pfarrer sah auch, „dass nicht wenige Gäste unsere Gotteshäuser besuchen und an den Gottesdiensten teilnehmen. Viele erfreuen sich an der Feierlichkeit, den Traditionen und dem Brauchtum rund um die kirchlichen Feste.“



**Pfarrer Thomas Frauenlob**

Pfarrer Frauenlob sieht es als seine Aufgabe an, die Verehrung des seligen Kaspar zu fördern. Bei den Gläubigen, die 1988 noch die Seligsprechung in Rom miterlebt hatten, war das kein Problem. Sie lassen sich gerne darauf ein. Die jungen Leute dafür zu begeistern, ist schon schwieriger. Denn, so Pfarrer Frauenlob, die Jugend hätte andere Idole und sei „für klassische Heiligenverehrung nicht so ansprechbar.“

Er hofft ein wenig auf die bevorstehende Heiligsprechung des 2006 mit 15 Jahren verstorbenen Carlo Acutis, der wie Pater Kaspar eine zeitgemäße und natürliche Frömmigkeit lebte. „Der selige Kaspar steht für eine Erziehung zur Freiheit und zum Guten. Carlo Acutis wirkt wie ein Schüler, bei dem die Saat aufgegangen ist. Vielleicht lässt sich dieser Zusammenhang für die Jugend fruchtbar darstellen?“ wünscht sich der Pfarrer.

Die Entwicklungen der letzten Jahre erhielten vor kurzem eine schöne Bestätigung: Kardinal Marx ernannte Pfarrer Frauenlob zum Mitglied des Metropolitantkapitels in München.



**Der Freund der Jugend:  
Pater Kaspar Stanggassinger**

# Szenen eines Lebens

*Kaspar Stanggassinger wurde am 12. Januar 1871 in Berchtesgaden geboren, am 26. September 1899 starb er in Gars am Inn. Am 24. April 1988 wurde er in Rom seliggesprochen. Einige Szenen seines Lebens:*

(js) Kaspar war das zweite von 16 Geschwistern. Der Vater, ein wohlhabender Mann, war Bauer, Steinbruchbesitzer und Fuhrunternehmer, hatte auch im öffentlichen Leben mitzureden. Die Mutter war eine fromme und gütige Frau von tiefem Gemüt. „Von Kindheit an hat sie mich zu Gott geführt,“ sagte der Sohn von ihr.



**Kaspar als Student in Freising**

In der Volksschule war Kaspar nicht der begabteste, aber der fleißigste Schüler. Er strengte sich an, weil er als Kind schon Priester werden wollte. Daheim baute er einen Hausaltar und feierte die „Messe“. Von einem Baumstumpf herab predigte er seinen Geschwistern. Mit zehn Jahren begann Kaspar in Freising das Gymnasium. Anfangs tat er sich schwer, besonders in Mathematik. Ein Lehrer riet ihm deshalb, er solle Schuster werden. Aber er biss sich durch.

Im Februar 1889 erkrankte Stanggassinger schwer, wahrscheinlich an Typhus. Tagelang war der Kranke nicht ansprechbar, so dass man das Schlimmste befürchten musste. Als er wieder zu sich gekommen war, legte er eine Generalbeichte ab und empfing die Sterbesakramente. Wenig später konnte der Seminardirektor den Eltern mitteilen, Kaspar sei über dem Berg. Er war bei vollem Bewusstsein und hatte seinen Humor wiedergefunden.

Im September 1892 besuchte Stanggassinger Altötting und betete in der Gnadenkapelle vor dem Bild der Gottesmutter. Im Innern glaubte er, ihre Stimme zu hören: „Geh nach Gars zu den Redemptoristen!“

Er reiste sofort dorthin. Als er am Abend allein im Besuchszimmer saß, „erleuchtete mich der unendlich barmherzige Gott über das Ordensleben so sehr, dass ich kaum mehr Widerstand leisten konnte.“ Daraufhin teilte er dem Provinzial mit, er wolle Redemptorist werden.



**Berchtesgaden mit Watzmann**

Kaspar fragte den Vater daheim, ob er in den Orden eintreten dürfe. Die Antwort: ein klares Nein. In der Nacht um 4 Uhr weckte Kaspar seine Geschwister. Er ging ihnen voraus zur Marienkappele auf dem Kälberstein und betete mit ihnen den Rosenkranz. Danach baten alle den Vater, er möge zustimmen. „Ich geb mein Jawort nicht – noch nicht!“ antwortete er.

Am 20. November 1892 empfing Stanggassinger das Ordenskleid der Redemptoristen. Er war glücklich. Er freute sich, einer Gemeinschaft anzugehören, die ernst machte mit der Nachfolge Christi. Mit wachem Herzen horchte er auf die Worte des Novizenmeisters und ließ sich von ihm auf den Weg der Vollkommenheit führen. Das heißt aber nicht, dass er alles unbesehen hinnahm.

Am 16. Oktober 1893 legte Kaspar in Dürrenberg bei Hallein die Gelübde ab und setzte im „Studentat“ die theologische Ausbildung fort. Einer der Dozenten, Pater Eugen Rieger, verlangte von den Studenten, ihren Verstand zu schulen. Stanggassinger notierte sich: „Man darf nicht eher von einem Gegen-

stand weggehen, bis er einem vollständig klargeworden ist.“ Und: „Gründliches Studium hilft zur Reinheit des Glaubens.“

Am 16. Juni 1895 empfing Stanggassinger in Regensburg die Priesterweihe. Er schrieb: „Ich bin Priester durch Gottes Erbarmung. Ich will mich ganz dem heiligen Willen Gottes übergeben und meine Obern mit mir machen lassen, was sie wollen.“

Der Pater wurde im kleinen Seminar in Dürrenberg gebraucht, als Lehrer für Deutsch, Latein und Religion und als Präfekt für die Schüler der unteren Klassen. Ja sagen zu den Schülern, sie annehmen, sie gernhaben, das sah er als Voraussetzung allen Erziehens an. Auf die Buben machte es Eindruck, wie herzlich und hilfsbereit ihr Präfekt war, wie er sich in sie einfühlen konnte und Verständnis für sie hatte. Er schrieb: „Man kann das Kind nicht binden, so wie ein Gärtner einen Baum an die Wand pflanzt.“



**Der Schrein des Seligen in Gars**

# Das Sterben eines Seligen

Als in den frühen Morgenstunden des 26. September 1899 Pater Kaspar Stanggassinger im Alter von erst 28 Jahren starb, war dieser frühe Tod für die Mitbrüder und vor allem seine Internatsschüler ein Schock. Man hatte große Hoffnungen in Pater Stanggassinger bei der Erziehung des Ordensnachwuchses gesetzt.

Zwei Wochen vorher, am 11. September, ist Stanggassinger mit seinen Brüdern, deren Präfekt er war, von Dürrnberg im Salzburger Land nach Gars umgezogen. Der imposante Neubau war endlich fertig.

Am 18. September begann das neue Schuljahr, die Tage vorher gab Stanggassinger noch Exerzitien für seine Juvenisten. Bereits da klagte er über Schmerzen, ausgelöst vielleicht durch Arbeitsüberlastung und übergroße Anstrengungen beim Umzug. Sogar von Todesahnungen ist die Rede. Zum Krankenbruder soll er gesagt haben „Ich sterbe doch schneller, als ihr alle miteinander glaubt“.

Der Generalobere Pater Matthias Raus ernannte ihn am 22. September zum Direktor des Seminars und zum Oberen des Garser Internats.

Aber Pater Stanggassinger war schon schwer krank. Am Sonntag, den 24. September, feierte er seine letzte Heili-



**Foto des Seligen, das kurz vor seinem Tod aufgenommen wurde.**

ge Messe, zwei Tage später verschied er. In der Gruft der Pfarr- und Klosterkirche fand er zunächst seine letzte Ruhestätte.

Als Todesursache gilt ein Blinddarmdurchbruch, möglicherweise war es auch eine heimtückische Darmerkrankung (Bauchfellentzündung und Darmverschluss), die zu seinem frühen Ableben führte.

Damit war das Wirken Stanggassingers jedoch nicht beendet. Man hat ihn in vielerlei Anliegen um seine Fürsprache angerufen und es gab Gebetserhörungen. Am 9. Januar 1935 wurde der Leichnam von der Gruft in die Herz-Jesu-Kapelle der Kirche umgebettet, und am 26. April 1960 eröffnete man in Rom offiziell den Seligsprechungsprozess. Den Abschluss bildete die Seligsprechung durch Papst Johannes Paul II. am 24. April 1988 auf dem Petersplatz in Rom. „Seine liebenswürdige Gestalt voll ungewöhnlicher Güte ist ein Vorbild für die Jugend von heute“, heißt es in den Akten.

Franz Wenhardt

## Die Weltkirche daheim erlebt

Es war ein Höhepunkt in ihrem Leben: Bei der Seligsprechung ihres Großonkels 1988 in Rom durfte sie bei der Gabenbereitung einen Strauß mit Alpenblumen dem Papst Johannes Paul II. überreichen.

Heute gibt sie zu, dass sie damals sehr aufgeregt war und sich fragte, ob sie auch alles richtig mache.

Rita Heinz, die Großnichte des Pater Kaspar Stanggassinger, ist auf dem Anwesen daheim, auf dem auch der Pater 1871 zur Welt kam und aufwuchs. Sie wurde 1957 in Berchtesgaden geboren, bekam schon als Kind etwas von dem Mann aus ihrer Verwandtschaft mit, den die Kirche heute verehrt. Damals kam der Vizepostulator, Pater Karl Wildenauer, öfter ins Haus, er forschte und berichtete vom Stand der Seligsprechung. Rita erlebte auch den Besitzer des Anwesens und Neffen des Seligen, Franz Stanggassinger.

Leider war dieser 1988 aus Gesundheitsgründen nicht mehr fähig, zur Seligsprechung nach Rom zu reisen. Ein Jahr später starb er. Rita erbt das Anwesen auf dem Unterkälberstein und es ist ihr eine Herzensangelegenheit, das Andenken an ihren Großonkel, den seligen Pater Kaspar zu bewahren. Sie ist Hotelmeisterin und führt hier ein Gästehaus, von dem aus man einen



wunderbaren Blick auf den Watzmann hat. Das zieht jedes Jahr viele Besucher an.

Nach der Seligsprechung von 1988 strömten auch zahlreiche Pilger zum Geburtshaus Stanggassingers auf den Unterkälberstein. Inzwischen ist es ruhiger geworden. Doch Rita bleiben manche Besuche in Erinnerung. So feierte Erzbischof Georg Eder mit den Theologiestudenten von Salzburg im Wohnzimmer die heilige Messe.

Friedrich Kardinal Wetter aus München besuchte den Unterkälberstein, bevor er einen Hirtenbrief über den Seligen schrieb. Redemptoristen aus Polen kommen jedes Jahr. Sie verehren den Seligen und haben auch ein Bildungshaus nach ihm benannt.

Beeindruckt war Rita, als das Generalkapitel der Missionsschwwestern vom Heiligsten Erlöser ins Haus kam. „Ich habe hier bei uns Weltkirche erlebt,“ sagt sie. Denn es waren Schwestern auch aus Japan, Südamerika und der Ukraine dabei.

P. Josef Steinle

# Den Glauben in der Fremde bewahren

25 Minuten lang predigte der Bischof. Ich verstand nur ein Wort: „Maria“. Um aber mehr darüber berichten zu können, hatte ich Glück. Ein Mann schrieb eifrig mit. Ich bat ihn und er schickte mir einen Bericht, auf Deutsch.

Obwohl ich Polnisch nicht verstehe, war ich von der Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen beeindruckt. Die Kirche mit etwa 1.000 Besuchern gesteckt voll wie sonst nie. Die Gesänge gingen ins Ohr und alle sangen mit. Manche Wallfahrer gingen in Tracht und hatten ihre Fahnen dabei.



**Die große Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg war voll besetzt.**

Weihbischof Grzegorz Olszowski aus Kattowitz feierte den Gottesdienst mit neun Priestern und hielt die Predigt. Das Thema entsprach dem Ort, dem Marienheiligtum auf dem Schönenberg. Er sagte: „Wir kommen hierher zur Muttergottes wie zu einer lieben

Mutter. Sie fragt uns: ‚Was willst du mir heute erzählen? Willst du über deine Trauer oder deine Freude etwas sagen oder nur einfach mit einer Mutter reden.‘“ Und: „Wir sollen nicht vergessen, dass unser Lebensziel der Himmel und das Leben in Ewigkeit ist.“



**Pfarrer Stanislaw Bielawski und Weihbischof Grzegorz Olszowski**

Seit 28 Jahren treffen sich polnische Katholiken, die in Württemberg im Bereich der Diözese Rottenburg-Stuttgart wohnen, an einem Sonntag auf dem Schönenberg. Sie feiern miteinander Gottesdienst, treffen sich bei der gemeinsamen Mahlzeit im Zelt und erleben ein Kulturprogramm.

Ein solches Treffen muss organisiert werden. Für den Bereich Versorgung ist Pfarrer Stanislaw Bielawski mit seinen Leuten aus der Gemeinde von Schwäbisch Gmünd zuständig. Zu seinem Bereich gehört Ellwangen, da ist die Anreise nicht zu weit. Die Gruppe sorgt für das Mittagessen, bringt Kaffee und Kuchen auf den Tisch, organisiert

ein Musikprogramm. Sie baut ein Zelt auf, alle sollen einen Platz finden.

Auf dem Gebiet der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurden sechs polnische Pfarreien errichtet, sie decken das ganze Gebiet ab, von Bad Mergentheim bis Friedrichshafen.

Insgesamt leben hier etwa 35.000 Katholiken, die aus Polen stammen. Der größere Teil von ihnen kam nach 2005 hierher, als das Land in die EU aufgenommen wurde. Hier fanden sie gute Arbeitsplätze. Die Kirche versucht, ihren Glauben zu erhalten und darin zu bestärken.

Etwa die Hälfte der polnischen Katholiken in der Diözese lebt im Großraum Stuttgart. Vier Redemptoristen kümmern sich um ihre Landsleute. Zwei von ihnen nahmen auch an der Wallfahrt auf den Schönenberg teil, die anderen beiden mussten daheimbleiben und die Gottesdienste für ihre Gemeinden feiern.

„Wir sind Missionare“, betont Pater Tomasz Sadowski. In dem relativ ungläubigen Deutschland ist dies nötig. Sein Kollege, Pater Henryk Sitko, erläutert mir näher, welche Aufgaben sich den Mitbrüdern in Stuttgart stellen.

An sechs Orten feiern die Patres regelmäßig Gottesdienst – am Sonntag und an Werktagen. Damit haben die Gläubigen kürzere Wege zu bewältigen. In diesen Kirchen spenden die Patres die Taufe, feiern Erstkommunion, laden zur Firmung und zur Hochzeit ein. Sie pflegen auch die Frömmigkeitsformen, die die Leute von daheim in Polen

gewohnt sind: Andachten, Anbetung, Marienverehrung.

Einen Schwerpunkt, so Pater Henryk, legen die Redemptoristen auf die Katechese. Sie bieten schon kleineren Kindern Religionsstunden an. Sie tun dies erst recht vor und nach der Erstkommunion und vor der Firmung. Damit können die Kinder und Jugendlichen in den Glauben hineinwachsen.

Die polnischen Gemeinden sollen aber keine Inseln im deutschen Umfeld sein. Deshalb feiern sie gemeinsam mit den deutschen Pfarreien Fronleichnam, deren Patrozinien und helfen den Pfarrern, indem sie Messen oder Begräbnisse zu übernehmen.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat die Patres als Pfarrer angestellt. Der Bischof besucht sie regelmäßig und legt Wert auf guten Kontakt mit ihnen. Und im nächsten Jahr Ende Juni treffen sich die Polen wieder auf dem Schönenberg.

P. Josef Steinle



**Sie übt vor dem Gottesdienst mit den Kindern ein Lied ein.**

## Die Glocken der Kuh

Als Schüler war Kaspar Stanggassinger verschiedenen religiösen Vereinen beigetreten. So besaß er eine Anzahl Medaillen, die er um den Hals trug.

Am Abend, als es im Schlafsaal still war, hörten die anderen Buben es klirren. „Die Glockenkuh geht ins Bett,“ kicherten sie.

## Die großen Sorgen

Eines Tages bemerkte der Präfekt im Knabenseminar, wie Kaspar in ernstes Nachdenken versunken war. Als er ihn nach dem Grund seiner Sorgen fragte, antwortete dieser: „Jetzt denke ich grad immer nach, ob wir heute Mittag eine Nachspeise bekommen oder nicht.“

## So ein Luder

Als Abiturient musste sich Kaspar in Berchtesgaden bei der Frau Bezirkssamtmann vorstellen.

Die Dame erkundigte sich nach seinem zukünftigen Beruf. „Ich werde Theologe.“

„Was, Theologe?“ meinte die Frau. „Sie stammen aus einer angesehenen Familie. Sie sind begabt, haben glänzende Anlagen.“

Vor dem Haus wartete Kaspars Freund. Zu ihm bemerkte er: „Hat mich dieses Luder vom Priestertum abbringen wollen.“

## Freut euch mit mir

1892 trat Kaspar in Gars ins Noviziat ein. Er schrieb nach Hause: „Wenn ihr vom Standpunkt des Glaubens aus meinen Schritt betrachtet, dann müsst ihr euch wahrhaft von ganzem Herzen freuen. Freut euch mit mir, denn mir ist hier so wohl! Noch nie hat es mich einen Augenblick gereut, der Stimme Gottes gefolgt zu sein.“

## Singen wie ein Vogel

Gerne sang der Präfekt Pater Stanggassinger seinen Buben im Internat einen Vierzeiler vor:

„Und d´Vögel hab´n a Kröpfler  
und singa damit.

D´Frau Bas´ hat an Kropf,  
aber singa kann´s nit.“

## Hofdamen und der Mistwagen

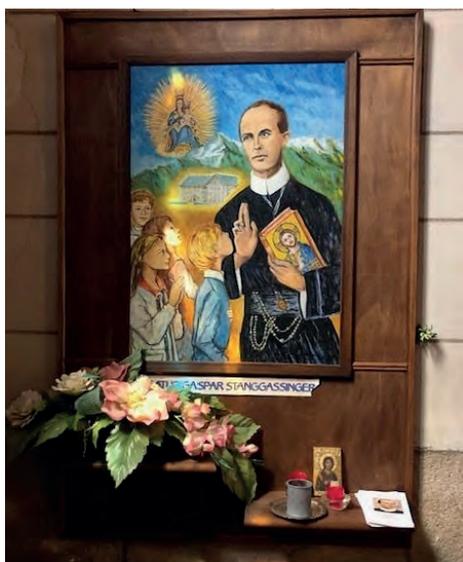
Der Pater erzählte gerne vom Wiener Hofprediger Abraham a Santa Clara:

„An einem Sonntag sagte er in seiner Predigt: ‚Die Wiener Hofdamen sind es nicht wert, dass man sie mit dem Mistwagen vor die Stadt hinausfährt.‘ Die Damen beschwerten sich beim Kaiser und Abraham a Santa Clara musste dieses Wort zurücknehmen. Am nächsten Sonntag predigte er ganz normal. Nur am Schluss fügt er an: ‚Ich habe gesagt, die Wiener Hofdamen seien es nicht wert, mit dem Mistwagen vor die Stadt gefahren zu werden. Ich nehme das zurück: Sie sind es wert.‘“

# NAMEN UND NACHRICHTEN

## Der Selige in Frankreich

In der Kirche von Corbigny, Frankreich, hängt ein Bild von Pater Stanggassinger (s.u.), gemalt von einer Verwandten des Seligen: Elfi Guida-Stanggassinger. Sie lebt dort mit ihrer Familie. Sie schreibt: „Jedes Mal, wenn eine Messe ist, an der ich teilnehmen kann, entzünde ich drei Kerzen vor dem Bild. Ich habe auch Prospekte aufgelegt, sie gehen gut weg, denn die Kirche ist gut besucht, auch unter der Woche.“



## ... und in Australien

Auf einer Reise durch Australien entdeckte Markus Bares aus Armstorf, Oberbayern, in einer Kirche in Perth eine Statue, die ihn interessierte. Der dortige Pfarrer wusste nicht, wen die Figur darstellt, nur, dass es ein Redemptorist sei. Da sagte Herr Bares: „Das ist der selige Pater Stanggassinger!“ Wie und warum die Statue dorthin kam, ist nicht bekannt. Aber Markus Bares versprach dem Pfarrer, ihm Unterlagen über den Seligen zu schicken. Was er auch tat.



## Ins kalte Wasser

*Aus einem Leserbrief:*

„Ich möchte auf Ihren Leitartikel eingehen, weil es mir in meiner beruflichen Entwicklung ähnlich ergangen ist. Nachdem ich nach 13 Jahren meinen Beruf als Buchdrucker aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste, ließ ich mich mit den Münchner Verkehrsbetrieben ein. Im Lauf der Zeit bewegte ich alles, was Räder hat und ich landete in der Direktion. Da wurde ich einfach ins kalte Wasser geschmissen nach

dem Motto: Jetzt schau mal, wo du bleibst. Die weitere Entwicklung war unglaublich gut, sodass ich die Stabsstelle des Betriebsleiters einnehmen konnte.“

## Auf seiner Spur

Die Gelübde auf Lebenszeit legte Bruder Klaus Kagermeier, 36, bei einem festlichen Gottesdienst in der Klosterkirche in Gars ab. In Cham geboren arbeitete er zunächst als Industrieelektroniker. 2016 trat er bei uns Redemptoristen ein, ließ sich zum Gärtner ausbilden und arbeitet in der Garser Gärtnerei mit. „Gott bringt uns auf seine Spur“, betonte Pater Provinzial Martin Leitgöb in seiner Predigt. Er ist auch einer, „der unser Leben hält.“



## Endlich in Freiheit

Nach eineinhalb Jahren in russischer Gefangenschaft wurden die beiden ukrainischen Patres Ivan Levytskyi und Bohdan Geleta wieder freigelassen. Sie hatten unter schrecklichen Be-

dingungen, Folter und unmenschlicher Behandlung zu leiden. „Ich danke allen, die um die Freilassung und Unversehrtheit der beiden immer wieder gebetet haben,“ schrieb Pater Provinzial Martin Leitgöb.



## Wir gratulieren

zum **90. Geburtstag** am 29.09.2024  
P. Bernhard Laube, München.

zum **85. Geburtstag** am 28.08.2024  
P. Josef Stöckl, München.

zum **70. Geburtstag** am 31.08.2024  
Br. Gerhard Reinthaler, Cham.

zum **70. Professjubiläum** am 29.08.2024  
P. Theodor Mönnich, Japan.

zum **60. Professjubiläum** am 06.09.2024  
P. Walter Baumer, München.

zum **25. Professjubiläum** am 19.09.2024  
P. Jens Bartsch, Cham.

zum **65. Priesterjubiläum** am 27.09.2024  
P. Theodor Mönnich, Japan.

## Heilige Messen

Die heiligen Messen in den Anliegen unserer Freunde und für die Verstorbenen feiern wir am 1. August, 5. September und 3. Oktober.

Die Herz-Jesu-Freitags-Messen für die Mitglieder des Garser Messbundes sind am 2. August, 6. September und 4. Oktober.

## Nächste Nummer

Die nächste Nummer der „Briefe an unsere Freunde“ erscheint im Oktober 2024.

## Exerzitien – Besinnungstage

**Cham**, Exerzitienhaus Maria Hilf, Ludwigstraße 16, 95413 Cham/Opf.,  
Tel. 09971-2000-0:

11.-17.08.2024: Basenfasten nach Hildegard von Bingen, „Detox für Körper, Geist und Seele“, Andrea Fleischmann.

21.09.2024: Kontemplationstag, „Weg in die innere Stille“, Wally Kutscher.

23.-29.09.2024: Basenfasten nach Hildegard von Bingen, „Detox für Körper, Geist und Seele“, Andrea Fleischmann.

01.10.2024: Atemtraining und Qigong, „Den Alltag stressfreier erleben“, Monika Hausler.

05.10.2024: Einkehrtag Gebetsgemeinschaft Berufe der Kirche, Diözese Regensburg.

15.10.2024: MBSR-Kurs, „Durch Achtsamkeit Stress bewältigen“, Ulrike Simon-Schwesiger.

19.10.2024: Sakraler Tanz und Meditation, „Tanzen hilft immer“, Br. Georg Schmaußner.

02.-08.11.2024: Fastenwoche nach Buchinger und Lütznern, Monika Hausler.

09.11.2024: Yoga – Ruhe – Schweigen, „Yoga für den Körper, Ruhe für den Geist, Schweigen für die Seele“, Josefine Schauer-Deser.

**Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser**, St. Theresia, Stadl, Hauptstr. 1, 83567 Unterreit, Tel 08073-9184-0:

28.09.-06.10.2024: Einzelexerzitien zum Innehalten im Herbst, Sr. Barbara Bierler.

Gemeinsames Abendgebet jeden ersten Freitag im Monat, Zeit und Ort bitte vorher erfragen.

**Gars**, Klosterkirche: 26.08.2024 und 26.09.2024 um 19:00 Uhr Gottesdienst mit Predigt zu Ehren des seligen Pater Kaspar Stanggassinger.

26.09.2024: Festgottesdienst zum 125. Todestag von Pater Stanggassinger.



*Eine Statue Stanggassingers in der Garser Kirche. Vor 125 Jahren hier verstorben und begraben, erinnern wir uns an ihn, schätzen ihn, geben ihm Würde. Er wird lebendig, wenn wir dankbar an ihn denken und zu ihm sprechen. Die Zeit seines Lebens war kurz, bis heute hat er uns viel zu sagen.*